

Zeitschrift: Zeitschrift für öffentliche Fürsorge : Monatsschrift für Sozialhilfe : Beiträge und Entscheide aus den Bereichen Fürsorge, Sozialversicherung, Jugendhilfe und Vormundschaft

Herausgeber: Schweizerische Konferenz für Sozialhilfe

Band: 83 (1986)

Heft: 6

Artikel: Ablösung im Präsidium der SKöF

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-838589>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ablösung im Präsidium der SKöF



Ehrenpräsident Rudolf Mittner



Präsident Emil Künzler

Anlässlich der Jahresversammlung vom 21. Mai 1986 in Aarau kam es zu einer Wachtablösung im Präsidium der SKöF. Wir mussten zur Kenntnis nehmen, dass unser verdienter Präsident Rudolf Mittner sein von ihm hervorragend geführtes Amt als Präsident einem jüngeren Kollegen übergeben wollte.

Rudolf Mittner wurde als Leiter des Fürsorgeamtes der Stadt Chur 1942 in den Vorstand der «Ständigen Kommission der Schweizerischen Armenpflegekonferenz», welche 1966 anlässlich einer Statutenrevision ihren neuen Namen «Schweizerische Konferenz für öffentliche Fürsorge» erhielt, gewählt. 1968 erfolgte seine ehrenvolle Berufung als Präsident, als Nachfolger von Dr. iur. Max Kiener, Bern.

Rudolf Mittner erwarb sich als Präsident unermessliche Verdienste um eine dynamische und zeitgerechte Weiterentwicklung der SKöF. In Dankbarkeit für sein bedeutsames und erfolgreiches Wirken ernannte ihn die Jahresversammlung zum Ehrenpräsidenten.

Zum neuen Präsidenten wurde Emil Künzler, seit 25 Jahren Chef des Fürsorgeamtes der Stadt St. Gallen, gewählt. Emil Künzler wurde 1969 Mitglied des Vorstandes sowie 1973 des Ausschusses. 1980 übernahm er das Vizepräsidium und seit 1983 versieht er zusätzlich das Amt des Quästors und organisiert alle unsere Tagungen. Aufgaben, die viel von ihm an Einsatz abverlangten. Seit 1980 leitet er die Kommission für Richtsätze, und von 1980–1984 war er Präsident derjenigen für Weiterbildung.

Die ausführliche Berichterstattung über die Jahresversammlung kann leider aus drucktechnischen Gründen (Termin für Redaktionsschluss) erst in der August-Nummer der ZöF erfolgen. Darin wird u. a. auf das historische Ereignis der Ablösung im Präsidium zurückzukommen sein. p.sch

Dr. Antonin Wagner

Menschen am Rande der Gesellschaft

Arm sein im reichen Land

Einen der Höhepunkte der Jahrestagung 1986 in Aarau bildete zweifellos der Vortrag von Dr. Antonin Wagner, Direktor der Schule für Soziale Arbeit, Zürich, zum höchst aktuellen Thema «Soziale Minderheiten in der Schweiz – Ursachen, Folgen, Lösungsansätze». Der Inhalt wird an dieser Stelle ungekürzt publiziert. Den Titel hat der Referent gesetzt. Das Problem, auf das der prominente Redner einging, muss die SKöF heute und morgen in erster Priorität beschäftigen. U. a. wird es auch am Weggiskurs 1986 (2.–4. Okt.) zur Diskussion stehen.

Red.

In einem reichen Land wie der Schweiz ist man versucht, Armut mit der Vorstellung von Gammlern, Pennern oder Toppelbrüdern zu verbinden. Dass es auch in einem reichen Land ganz gewöhnliche Menschen gibt, die am Rande der Gesellschaft leben, wird nicht wahrgenommen. Im Strassenbild unserer Städte treten diese Armen schliesslich nicht in Erscheinung, und verhungert ist auch noch keiner. Früher ist es schon mal vorgekommen, dass ganze Tal-schaften – etwa im Toggenburg oder im Tessin – in Not lebten und zur Auswanderung gezwungen wurden. Heute aber gibt es die Bergbauernhilfe, und die Lumpensammler sind am Aussterben. Die meisten Schweizer beziehen ihren Armutsbegriff daher aus dem Fernsehen, das über die Armut in Indien oder den Hunger in Afrika berichtet. Die Armut ist anderswo.

Dass es jedoch auch in einem hochindustrialisierten Land wie der Schweiz eine Armutsproblematik gibt, brauche ich Ihnen wohl nicht zu sagen. Gerade Sozialämter und Fürsorgestellen werden tagtäglich mit Menschen konfrontiert, die am oder unter dem Existenzminimum leben und damit zu den manifest Armen zählen. Hinzu kommen jene Mitbürger, die als latent bedürftig zu betrachten sind, weil sie mit ihrem kleinen Einkommen jedem unerwarteten Vorfall preisgegeben sind und damit leicht zu Fürsorgefällen werden. Sie werden mir wohl recht geben, dass es sich dabei nicht nur um Aussenseiter handelt. Vielmehr sind es Menschen wie Sie und ich, die das Pech hatten, durch